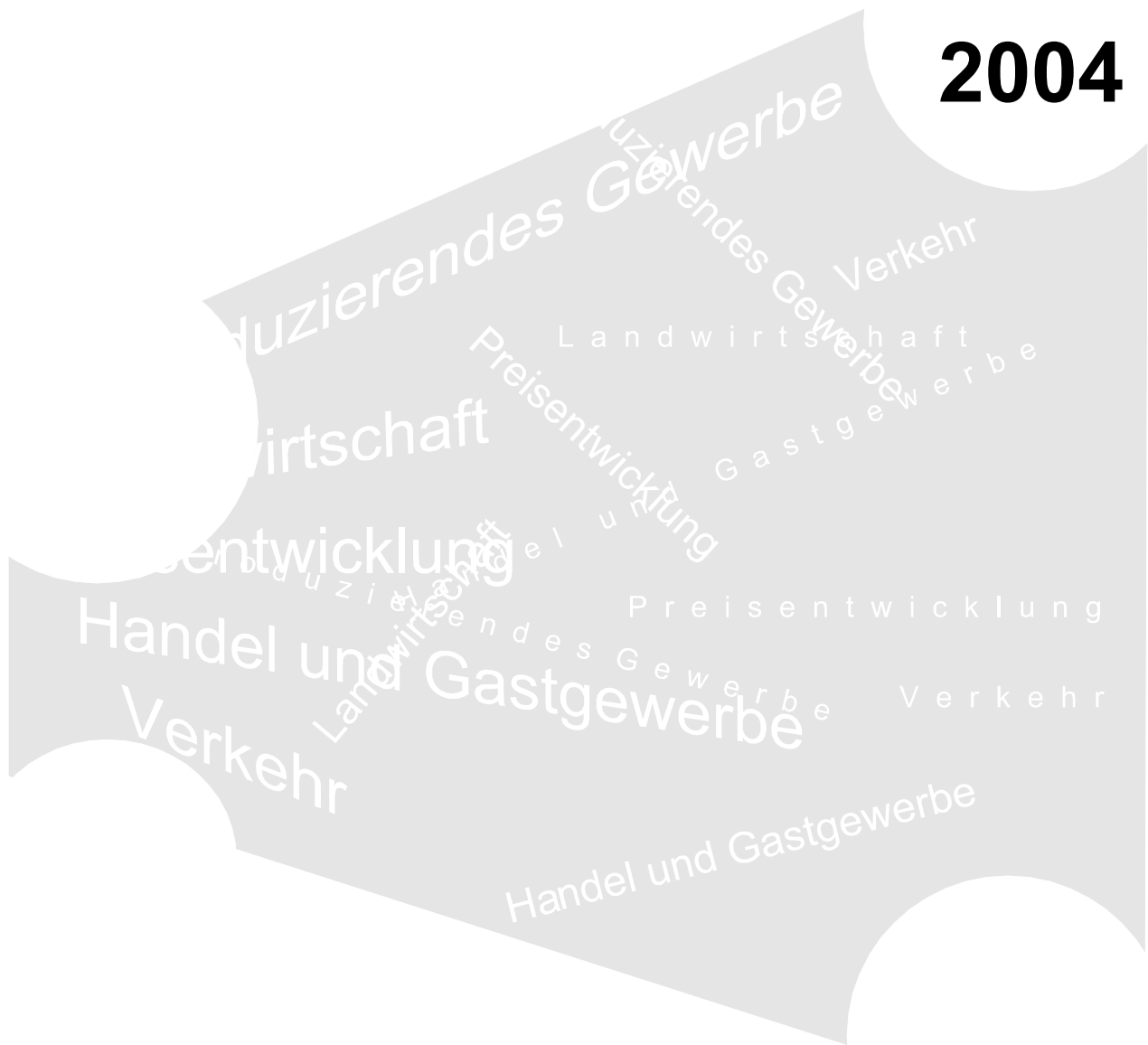


# Die saarländische Wirtschaft 2004



**Ein Jahresrückblick**

### **Zeichenerklärung**

-	=	nichts vorhanden (genau Null)
0	=	mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargest. Einheit
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
...	=	Angabe fällt später an
/	=	keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
( )	=	eingeschränkter Aussagewert (Zahlenwert kann Fehler aufweisen)
X	=	Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtete Zahl
s	=	geschätzte Zahl
MD	=	Monatsdurchschnitt
QD	=	Quartalsdurchschnitt

*(Abweichungen in den Summen durch Rundungen möglich)*

### **IMPRESSUM**

<b>Herausgeber:</b>	Statistisches Landesamt Saarland Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken Telefon: (06 81) 5 01 - 59 25 Telefax: (06 81) 5 01 - 59 21 E-Mail: statistik@stala.saarland.de Internet: <a href="http://www.statistik.saarland.de">http://www.statistik.saarland.de</a>
<b>Bezugspreis:</b>	kostenlos
<b>Bestellungen:</b>	Statistisches Landesamt Saarland Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27 oder - 5925

*Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.*

## Die saarländische Wirtschaft im Jahr 2004

### Ein Jahresrückblick

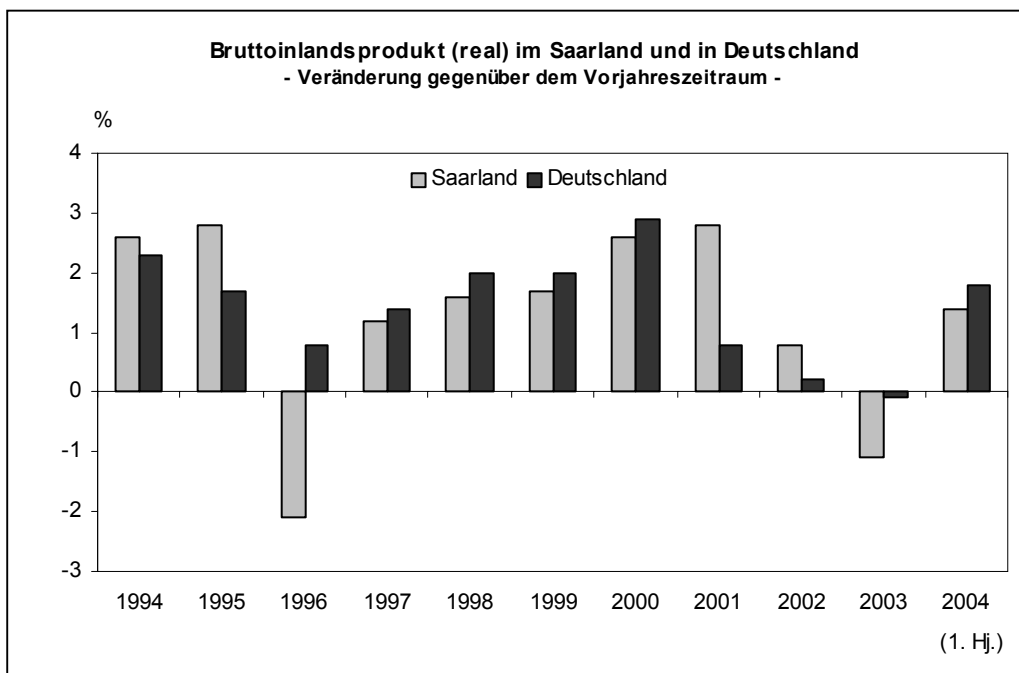
#### ÜBERBLICK

Nach der konjunkturellen Flaute des vergangenen Jahres hat die saarländische Wirtschaft 2004 wieder Tritt gefasst. Bereits im Frühjahr zeigten die wichtigsten statistischen Indikatoren deutlich nach oben, und im ersten Halbjahr war das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maßstab der gesamtwirtschaftlichen Leistung nominal um 2,4 % höher als im gleichen Vorjahreszeitraum. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen ergab sich ein reales Wirtschaftswachstum von 1,4 %. Dennoch kam die saarländische Konjunktur nicht ganz an die Bundesentwicklung heran. Die gesamtdeutsche Wirtschaft wuchs im ersten Halbjahr nominal um 2,9 %, real um 1,8 %.

*Reales Wirtschaftswachstum + 1,4 %*

Gut erholt zeigt sich vor allem der industrielle Sektor des Saarlandes. Die zum Teil drastischen Nachfrageausfälle des Vorjahres konnten weitgehend kompensiert werden. Auftragseingänge, Produktion und Absatz haben wieder auf einen robusten Wachstumspfad zurückgefunden. Auch die Auslandsgeschäfte laufen in diesem Jahr wieder rund, was angesichts der hohen Exportorientierung der Saarwirtschaft von großer Bedeutung ist. Immerhin werden über 40 % der Industrieproduktion jenseits der Grenze abgesetzt, und damit ist neben den Chancen stets auch das Risiko einer ausländischen Konjunkturabhängigkeit verbunden. Insgesamt kommt das Verarbeitende Gewerbe im bisherigen Jahresverlauf auf eine Auftragssteigerung von 22,2 % und ein Umsatzplus von 11,8 %. Die Produktion hat um 6,9 % zugenommen. Allerdings ist die Zahl der Industriebeschäftigten um 1,6 % niedriger als vor Jahresfrist.

*Industrie gestärkt*



Stützpfeiler der wirtschaftlichen Erholung sind in diesem Jahr wieder einmal der Automobilsektor und die Stahlindustrie. Die Ankündigung eines Modellwechsels im heimischen Fahrzeugbau beflügelte sowohl die inländische als auch die ausländische Nachfrage und verhalf auch den Branchen im Umfeld des Automobilbaus zu einer

*Autoindustrie,  
Stahl und Kohle  
im Aufwind*

besseren Auftrags- und Absatzlage. Vom weltweiten Stahlboom und der neuerdings wieder gefragten Steinkohle profitiert die Saarlwirtschaft in besonderem Maße. So ist zu erklären, dass in diesen wichtigen Industriezweigen der Umsatz mit zweistelligen Zuwachsraten gestiegen ist. Schwächer tendiert dagegen der Maschinenbau, der in diesem Jahr Mühe hat, die Nachfrageausfälle des vergangenen Jahres auszugleichen.

Die kleineren Branchen des Verarbeitenden Gewerbes verzeichnen überwiegend gute Ergebnisse, wie die Chemische Industrie oder die Gummi- und Kunststoffproduktion, zum Teil beklagen sie aber auch unbefriedigende Geschäfte, wie das Ernährungs-gewerbe, das Verlags- und Druckereiwesen oder der Stahl- und Leichtmetallbau.

### *Übrige Industrie und Handwerk geschwächt*

Sinkende Produktionszahlen werden dagegen aus dem Energiesektor gemeldet, wo aufgrund von Revisionsarbeiten in Kraftwerken die Stromerzeugung zurückgefahren werden musste. Auch die Bauwirtschaft verharrt weiterhin im Konjunkturschatten. Sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe stehen alle Indikatoren deutlich im Minus. Ein ähnlich negatives Bild ergibt sich im Handwerk. Mit Ausnahme des Kfz-Gewerbes sind dort alle Handwerksgruppen von rückläufigen Aktivitäten geprägt.

### *Kraftfahrzeuge stützen Handel*

Im saarländischen Handel setzt sich die uneinheitliche Entwicklung der Vorjahre fort. Der Einzelhandel beklagt weiterhin die zurückhaltende Kaufneigung der privaten Haushalte und verzeichnet auch in diesem Jahr kaum eine Belebung der Geschäftstätigkeit. Sei es in den Supermärkten oder Warenhäusern, in Lebensmittelgeschäften oder Apotheken, fast überall bleibt die Kundschaft aus. Lediglich der Handel mit Kraftfahrzeugen sorgt für leichte Wachstumsimpulse. Aufgrund der Dominanz des Kfz-Gewerbes stellt sich daher das Branchenergebnis insgesamt noch als erträglich dar. Die Beschäftigung im Handel hat aber weiter darunter zu leiden, bei den Vollzeitkräften noch mehr als bei den Teilzeitbeschäftigten.

### *Dienstleistungen mit gebremster Dynamik*

Im Zuge des Strukturwandels ist der vielseitige Bereich der Dienstleistungen in den vergangenen Jahren zum größten Wirtschaftssektor im Saarland herangewachsen. Gemessen am Anteil der Beschäftigten und an der Bruttowertschöpfung hat der tertiäre Sektor schon längst das Produzierende Gewerbe überflügelt. Die bisher vorliegenden Ergebnisse der neuen Dienstleistungsstatistiken deuten darauf hin, dass vor allem die privaten Unternehmensdienstleister weiterhin entscheidende Impulse zur gesamtwirtschaftlichen Stabilisierung beitragen. Allerdings weisen die neu geschaffenen Märkte der modernen Dienstleistungsökonomie gelegentlich auch gewisse Wachstumsgrenzen auf. So haben die expansiven Kräfte früherer Jahre inzwischen deutlich an Schwung verloren.

### *Beschäftigung weiterhin rückläufig*

Am saarländischen Arbeitsmarkt hat sich die Stimmung in diesem Jahr weiter eingetrübt. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die bereits im Vorjahr gesunken war, geht im laufenden Jahr erneut zurück. Nach den neuesten Daten der Arbeitsverwaltung lag sie Ende August 2004 bei 346 200 Personen, rund 2 900 oder 0,8 % weniger als vor Jahresfrist. Hiervon entfielen 133 600 Arbeitskräfte auf die produzierenden Bereiche einschließlich der Landwirtschaft und 212 600 Beschäftigte auf den tertiären Sektor, also die Dienstleistungen im weitesten Sinne. Die stärksten Arbeitsplatzverluste gab es in den industriellen Bereichen, namentlich im Bergbau und in Teilen des Verarbeitenden Gewerbes sowie der Bauwirtschaft.

Auf Bundesebene sieht die Arbeitsmarktentwicklung insgesamt noch ungünstiger aus. Der vergleichbare Beschäftigtenstand war bis zum August dieses Jahres um 335 000 Personen oder 1,2 % auf 26,6 Millionen gesunken. Davon hatten knapp 21,5 Millionen ihren Arbeitsplatz in Westdeutschland. Gegenüber dem Vorjahresstand bedeutet dies ein Minus von 255 000 oder 1,2 % bei der Beschäftigtenzahl. Für Ostdeutschland beläuft sich der Rückgang bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf 1,5 %.

Sowohl in der gesamtdeutschen als auch in der westdeutschen Betrachtung waren ebenfalls der Bergbau und der Bausektor sowie das Verarbeitende Gewerbe die beschäftigungspolitischen Sorgenkinder.

Das Problem der Arbeitslosigkeit hat vor diesem Hintergrund bundes- wie auch landesweit zugenommen. Im Saarland waren Ende Oktober dieses Jahres 45 245 Personen arbeitslos gemeldet, das waren über 400 Betroffene oder 1,0 % mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, erhöhte sich damit leicht auf 9,0 %. Bundesweit stieg die Zahl der Arbeitslosen binnen Jahresfrist um 55 300 auf über 4,2 Millionen. Die Zuwachsrate von 1,3 % war dabei etwas höher als im Saarland. Die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote kletterte von 10,0 % im Oktober des Vorjahres auf gegenwärtig 10,1 %. Zwar besteht nach wie vor ein starkes Ost-West-Gefälle (17,5 % in Ostdeutschland, 8,2 % in Westdeutschland), jedoch fiel der Anstieg der Arbeitslosenzahl im Westen mit + 2,1 % in diesem Jahr deutlich stärker aus als im Osten, wo sie fast gleich blieb.

*Zunehmende  
Arbeitslosigkeit*

Zu beachten ist hierbei, dass die Bundesagentur für Arbeit seit Inkrafttreten des „Dritten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ die Teilnehmer in Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik grundsätzlich in ihrer Statistik nicht mehr als Arbeitslose ausweist.

Rund 42 % der saarländischen Erwerbslosen sind Frauen, und 38 % aller Betroffenen sind als Langzeitarbeitslose bereits seit über einem Jahr ohne Beschäftigung. Unter 20 Jahre alt waren 2 % der Arbeitslosen. Von Kurzarbeit waren 2 400 Stellen betroffen.

Nach der gemäßigten Entwicklung der Lebenshaltungskosten in den Vorjahren hat sich der Preisauftrieb 2004 wieder beschleunigt. Im Durchschnitt der ersten zehn Monate verteuerte sich die Lebenshaltung der privaten Haushalte um 1,6 %. Preistreiber sind in diesem Jahr vor allem die Gesundheitspflege (+ 14,6 %) und die Energie (+ 6,2 %), nachdem der Weltmarktpreis für Rohöl bereits auf Rekordniveau war. Andererseits sind Güter des täglichen Bedarfs wie etwa Nahrungsmittel im Durchschnitt billiger als im Vorjahr. Auch in Bereichen wie Freizeit, Unterhaltung und Kultur oder Telekommunikation sind die Preise leicht zurückgegangen. Hier ist zu beobachten, dass die Anbieter angesichts der schwachen Inlandsnachfrage mit teilweise aggressiven Werbemaßnahmen und einer gelegentlich sogar ruinösen Preispolitik um die Gunst der Kundschaft wetteifern.

*Preisauftrieb  
beschleunigt*

Mit der Entwicklung der Gewerbeanzeigen lässt sich die Veränderung der Märkte beurteilen. Bis zum Oktober dieses Jahres verzeichneten die saarländischen Städte und Gemeinden 8 321 Anmeldungen von neuen Geschäftstätigkeiten. Darunter waren 1 853 neue Betriebsgründungen. Auf der anderen Seite gab es 6 186 Abmeldungen, wobei in 1 148 Fällen eine vollständige Betriebsaufgabe vorlag.

*Mehr Gewerbean-  
und -abmeldungen*

Damit hat sich die Zahl der echten Betriebsgründungen im Vorjahresvergleich um 13 % erhöht, während die Betriebsstillegungen um 10 % abgenommen haben. Die meisten An- und Abmeldungen vollzogen sich in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungen.

Nachdem 2003 ein drastischer Anstieg mit neuem Höchstwert zu verzeichnen war, ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in den ersten neun Monaten dieses Jahres um 13 % auf 294 zurückgegangen. Dies bedeutet allerdings kaum eine Entspannung des Insolvenzgeschehens, denn der aktuelle Wert liegt immer noch erheblich über dem des Jahres 2002 (223).

*Insolvenzen weiterhin  
auf hohem Niveau*

Hauptbetroffene Branche war mit 67 Insolvenzen das Baugewerbe. Knapp dahinter folgt der Bereich „Vermietung und sonstige Dienstleistungen“ überwiegend für Unter-

nehmen“ mit 66 Firmenzusammenbrüchen, vor dem Handel (52) und dem Verarbeitenden Gewerbe (44).

Obwohl ihre Zahl um über ein Viertel zurückgegangen ist, stellten die noch nicht etablierten, unter acht Jahre alten Unternehmen weiterhin die Mehrheit (61 %) der Insolvenzfälle. Zwei Drittel der gescheiterten Unternehmen wurden in der Rechtsform einer GmbH geführt.

### *Anhaltender Bevölkerungs- schwund*

Das gesamtwirtschaftliche Geschehen des Saarlandes wurde auch im Jahr 2004 von einer rückläufigen Einwohnerzahl begleitet. In den ersten sechs Monaten ist die saarländische Bevölkerung um 2 550 Personen oder 0,2 % auf 1 058 826 Einwohner geschrumpft. Dabei fiel nicht nur das anhaltend hohe Geburtendefizit von 2 403 Personen ins Gewicht, sondern auch ein leichter Wanderungsverlust von 147 Personen.

## DIE ENTWICKLUNG NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN

### Produzierendes Gewerbe

#### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup>

Die wirtschaftliche Entwicklung in den ersten neun Monaten 2004 festigt die Hoffnung auf eine solide Konjunkturerholung für die saarländischen Betriebe des Bereiches „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Das vorangegangene Jahr war durch drastische Einschnitte sowohl bei den Auftragseingängen als auch bei den Umsätzen gekennzeichnet, die sämtliche Zugewinne aus dem Jahr 2002 aufzeherten (sog. Basiseffekt). Die Auftragseingänge sanken 2003 auf das Niveau von 2001 ab. Im Betrachtungszeitraum bis September 2004 stimmt insbesondere die annähernd gleichgewichtige Zunahme von Inlands- und Auslandsgeschäft positiv.

*Verarbeitendes  
Gewerbe gut erholt*

Im Verarbeitenden Gewerbe verbuchten die Betriebe eine Zunahme der Auftragseingänge um 22,2 % gegenüber den Monaten Januar bis September des Vorjahres. Die ausländischen Bestellungen nahmen mit + 26,2 % deutlicher zu als die Inlandsorders mit + 18,8 %. Der Produktionsindex verbesserte sich im ersten Halbjahr (neuere Zahlen liegen noch nicht vor) um 6,9 %. Der Neunmonatsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes betrug 15,2 Mrd. Euro. Dies entspricht einer Zunahme von 11,8 %. Während im Inlandsgeschäft mit 9,0 Mrd. Euro ein Plus von 12,8 % erzielt wurde, lag der Umsatz mit dem Ausland bei 6,2 Mrd. Euro. Damit wurde das Vergleichsergebnis um 10,2 % übertroffen. Hierbei wurden in der Euro-Zone, also in EU-Staaten, die ebenfalls den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel verwenden, mit 3,2 Mrd. Euro 11,1 % weniger umgesetzt. Die Aufwärtstendenzen haben sich in den Beschäftigtenzahlen noch nicht niedergeschlagen. Die Zahl der Arbeitsplätze lag im bisherigen Jahresdurchschnitt bei 91 861 und damit um 1,6 % unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

*Hohe Auslands-  
nachfrage*

Die Auftragsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe ist im Berichtszeitraum von einer starken Dynamik geprägt.

Deutliche Auftragszugewinne von 36,6 % verbuchten die Metallerzeuger und -bearbeiter infolge der gestiegenen globalen Stahlnachfrage. Mit + 37,3 % stieg die Nachfrage aus dem Inland noch etwas stärker als die Auslandsbestellungen mit + 35,8 %. Von Nachfragesteigerungen um 30,9 % berichteten ebenfalls die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Hier zogen die ausländischen Bestellungen um 32,6 % an, und aus dem Inland erhöhten sich die Aufträge um 28,8 %. Die Gummi- und Kunststoffwarenhersteller erzielten Auftragssteigerungen von 16,9 %, wobei die Nachfrage aus dem Ausland um 17,9 % anstieg. Die Inlandsorders erhöhten sich um 15,9 %. In der Chemischen Industrie verlief das Inlandsgeschäft mit + 17,2 % dynamischer als die Nachfrage aus dem Ausland, die um 10,4 % über den Vergleichswerten des Vorjahres lag. Die Hersteller von Metallerzeugnissen meldeten zwar um 0,9 % verringerte ausländische Bestellungen. Im Inland erhöhte sich dagegen die Nachfrage um 5,0 %, woraus sich ein Gesamtergebnis von + 3,2 % ergab. Auch im Maschinenbau blieben die Auslandsbestellungen (- 2,9 %) hinter der inländischen Nachfrage (+ 1,7 %) zurück. Insgesamt wurde das Vorjahresergebnis gehalten (+ 0,1 %).

*Dynamische  
Auftragsentwicklung*

<sup>1</sup> Auftragseingangs- und Umsatzdaten im Verarbeitenden Gewerbe sind aufgrund zu erwartender Korrekturen im Wirtschaftszweig "Herstellung von Kraftwagen und -teilen" noch vorläufig.

## Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe - ausgewählte Bereiche

Abteilung	Einheit	Saarland			Deutschland
		Jan. bis Sept. 2004	Jan. bis Sept. 2003	Veränderung Jan. bis Sept. 2004 geg. Jan. bis Sept. 2003 in %	
<b>Steinkohlenbergbau <sup>1)</sup></b>					
Betriebe	Anzahl, MD	6	8	- 25,0	- 3,8
Beschäftigte	Anzahl, MD	7 863	8 368	- 6,0	- 5,6
Steinkohleabsatz insgesamt	1 000 t	4 068,2	4 099,7	- 0,8	- 6,8
Umsatz	Mio. EUR	229,8	190,4	+ 20,7	+ 10,7
<b>Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup></b>					
Betriebe	Anzahl, MD	490	491	- 0,2	- 0,8
Beschäftigte	Anzahl, MD	91 861	93 311	- 1,6	- 2,0
Auftragseingangsinde	2000=100	113,9 p	93,2	22,2 p	+ 6,6
Inland		114,2 p	96,1	18,8 p	+ 4,4
Ausland		113,6 p	90	26,2 p	+ 9,1
Nettoproduktionsindex 1. - 2. Vj.	2000=100	105,8	99	+ 6,9	+ 4,1
Umsatz	Mio. EUR	15 174,0 p	13 577,9	11,8 p	+ 5,6
Ernährungsgewerbe					
Betriebe	Anzahl, MD	78	78	-	+ 1,6
Beschäftigte	Anzahl, MD	7 743	8 015	- 3,4	- 0,7
Nettoproduktionsindex 1. - 2. Vj.	2000=100	97,7	94,9	+ 3,0	+ 2,8
Umsatz	Mio. EUR	917,8	942,6	- 2,6	+ 2,1
Herstellung von chemischen Erzeugnissen					
Betriebe	Anzahl, MD	11	11	-	+ 0,3
Beschäftigte	Anzahl, MD	834	883	- 5,6	- 4,0
Auftragseingangsinde	2000=100	114,2	98,5	+ 15,9	+ 4,9
Nettoproduktionsindex 1. - 2. Vj.	2000=100	88,5	87,1	+ 1,6	-
Umsatz	Mio. EUR	158,3	137,2	+ 15,4	+ 3,5
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren					
Betriebe	Anzahl, MD	25	24	+ 4,2	- 0,1
Beschäftigte	Anzahl, MD	5 159	5 295	- 2,6	- 0,8
Auftragseingangsinde	2000=100	91,8	78,5	+ 16,9	+ 4,8
Nettoproduktionsindex 1. - 2. Vj.	2000=100	100,6	97,3	+ 3,3	+ 5,8
Umsatz	Mio. EUR	661,3	592,7	+ 11,6	+ 4,6
Metallerzeugung und -bearbeitung					
Betriebe	Anzahl, MD	24	23	+ 4,3	- 2,6
Beschäftigte	Anzahl, MD	15 262	15 199	+ 0,4	- 2,1
Auftragseingangsinde	2000=100	148,5	108,7	+ 36,6	+ 22,5
Nettoproduktionsindex 1. - 2. Vj.	2000=100	112,7	104,7	+ 7,6	+ 5,0
Umsatz	Mio. EUR	2 434,3	1 897,3	+ 28,3	+ 14,5
Herstellung von Metallerzeugnissen					
Betriebe	Anzahl, MD	91	92	- 1,1	- 0,1
Beschäftigte	Anzahl, MD	9 582	9 873	- 3,0	- 0,4
Auftragseingangsinde	2000=100	99,8	96,7	+ 3,2	+ 9,3
Nettoproduktionsindex 1. - 2. Vj.	2000=100	105,8	101,3	+ 4,4	+ 5,4
Umsatz	Mio. EUR	1 085,5	1 042,8	+ 4,1	+ 6,4
Maschinenbau					
Betriebe	Anzahl, MD	80	80	-	- 0,3
Beschäftigte	Anzahl, MD	12 251	12 520	- 2,2	- 1,7
Auftragseingangsinde	2000=100	67,7	67,6	+ 0,1	+ 11,1
Nettoproduktionsindex 1. - 2. Vj.	2000=100	92,7	89,8	+ 3,2	+ 4,4
Umsatz	Mio. EUR	1 516,9	1 484,7	+ 2,2	+ 7,4
Herstellung von Kraftwagen und -teilen					
Betriebe	Anzahl, MD	25	24	+ 4,2	+ 1,3
Beschäftigte	Anzahl, MD	25 323	25 174	+ 0,6	+ 0,6
Auftragseingangsinde	2000=100	134,0 p	102,4	30,9 p	+ 6,9
Nettoproduktionsindex 1. - 2. Vj.	2000=100	110,1	98,9	+ 11,4	+ 6,3
Umsatz	Mio. EUR	6 594,3 p	5 759,0	14,5 p	+ 8,8
<b>Baugewerbe</b>					
Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- u. Tiefbau <sup>2)</sup>					
Beschäftigte	Anzahl, MD	9 534	10 156	- 6,1	- 9,0
Baugewerblicher Umsatz	Mio. EUR	657,7	706,3	- 6,9	- 5,4
Bauinstallation, sonst. Baugewerbe (1.-2. Quartal)					
Beschäftigte	Anzahl, QD	2 821	3 099	- 9,0	- 8,2
Umsatz	Mio. EUR	101,8	115,9	- 12,2	- 5,2

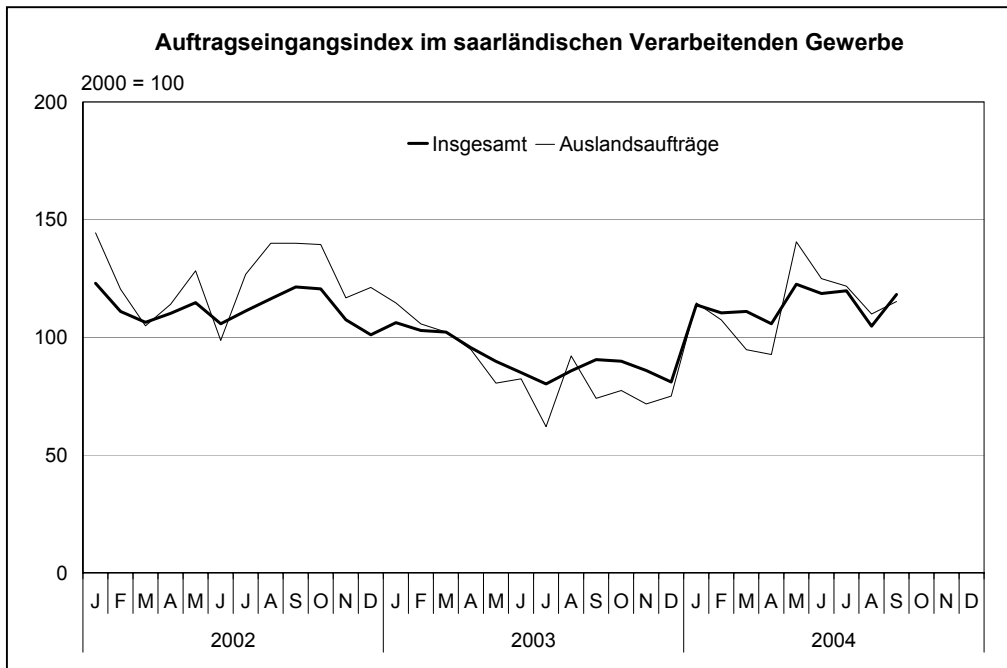
1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 u. mehr Beschäftigten. 2) Hochgerechnete Ergebnisse für alle Betriebe. p: Vorläufige Zahl.



Unter den Vergleichswerten des Vorjahres blieben die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung und Elektrizitätsverteilung. Sie verbuchten Ausfälle sowohl aus dem Inland (- 22,6 %) als auch aus dem Ausland (- 8,4 %). Zusammengenommen betrug das Minus 19,8 %.

Auf Bundesebene sind die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe um 6,6 % angestiegen. Dabei nahmen die Auslandsbestellungen mit + 9,1 % deutlicher zu als die inländischen mit + 4,4 %.

Mit den anziehenden Auftragseingängen hat sich auch die Erlössituation verbessert.



Die Umsatzzahlen im Verarbeitenden Gewerbe übertrafen mit 15,2 Mrd. Euro in den ersten neun Monaten die Vergleichswerte aus dem Vorjahr um 11,8 %. Deutschlandweit lag der Zuwachs bei 5,6 %.

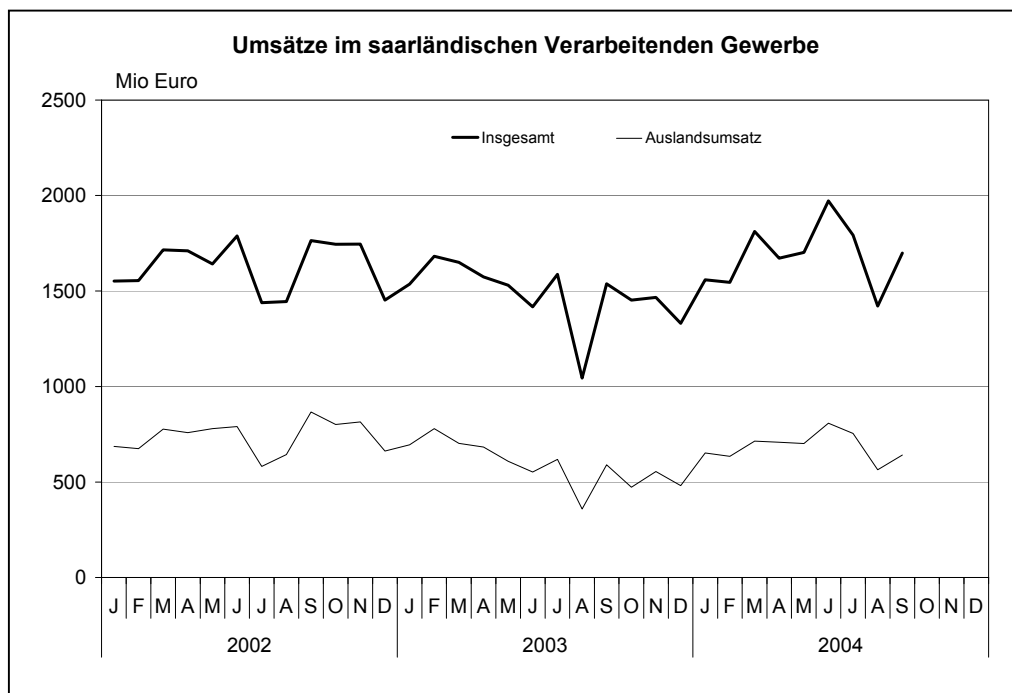
Positive Einflüsse gingen insbesondere von den Entwicklungen im Fahrzeugbau und in der Metallerzeugung und –bearbeitung aus. Die saarländischen Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erzielten mit 6,6 Mrd. Euro eine Umsatzsteigerung von 14,5 %. Dabei verlief das Inlandsgeschäft mit einem Umsatzplus von 20,6 % auf knapp 3,3 Mrd. Euro deutlich günstiger als der Auslandsabsatz, der sich um 9,0 % auf 3,3 Mrd. Euro erhöhte. Mit Ländern der Eurozone wurden 1,6 Mrd. Euro erwirtschaftet. Dies kommt einem Minus von 22,0 % gleich. Die Zulieferindustrie konnte ihr Ergebnis um über 11 % steigern. Die Betriebe der Metallerzeugung und –bearbeitung erhöhten ihre Umsätze um 28,3 % auf 2,4 Mrd. Euro. Mit dem Ausland wurden 1,2 Mrd. Euro umgesetzt, was einem Plus von 26,2 % entspricht. Auf die Euroländer entfielen dabei 635,5 Mio. Euro (+ 17,3 %). Die Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) trug mit 1,8 Mrd. Euro maßgeblich zu diesem Branchenergebnis bei. Das vergleichbare Vorjahresergebnis wurde um 31,7 % übertroffen.

Mit einem Gesamtergebnis von 1,5 Mrd. Euro erzielten die Maschinenbauer ein Umsatzplus von 2,2 %. Dabei verbesserte sich das Inlandsgeschäft um 3,2 %, während die Auslandserlöse um 0,4 % stiegen. Die Hersteller von Metallerzeugnissen erwirtschafteten 1,1 Mrd. Euro und damit 4,1 % mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. In der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie kletterten die Erlöse um 11,6 % auf 661,3 Mio. Euro. Hier stieg der Inlandsabsatz um 13,9 % auf 326,3 Mio. Euro, wäh-

*Auto- und  
Stahlindustrie  
boomen*

*Auch kleinere  
Industriezweige  
profitieren*

rend mit dem Ausland 335,0 Mio. Euro abgerechnet wurden, 9,4 % mehr als im Jahr zuvor. Die Hersteller von Gummiwaren konnten allerdings ihren Umsatz stärker ausweiten als die Hersteller von Kunststoffwaren. Mit 375,2 Mio. Euro erzielten die Bereiche "Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik" ein Umsatzplus von 24,3 %. Mit 325,1 Mio. Euro übertrafen das Glasgewerbe und die Keramikhersteller sowie die Verarbeiter von Steinen und Erden das Vergleichsergebnis aus dem Vorjahr um 4,1 %, wobei die Inlandsumsätze um 2,9 % auf 195,4 Mio. Euro und die Auslandsumsätze um 6,1 % auf 129,7 Mio. Euro anstiegen. Die Hersteller von chemischen Erzeugnissen rechneten 158,3 Mio. Euro ab, was einer Zunahme von 15,4 % entspricht.



An das vergleichbare Vorjahresergebnis kamen die Betriebe der Ernährungsindustrie nicht mehr heran. Bei einem Gesamtumsatz von 917,8 Mio. Euro mussten sie Einbußen von 2,6 % hinnehmen. Mit 274,9 Mio. Euro unterschritten die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung die Vorjahreswerte um 18,0 %.

### *Kohle gut im Geschäft*

Der saarländische Bergbau erwirtschaftete einen Umsatz von 229,8 Mio. Euro. Dies bedeutet ein kräftiges Plus von 20,7 %, einzig verursacht durch ein Ansteigen des Kohleweltmarktpreises. Die Kohlenabsatzmenge war sogar leicht rückläufig (- 0,8 %).

Die jahresdurchschnittlich 504 saarländischen Industriebetriebe (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) erzielten in den Monaten Januar bis September 2004 einen Umsatz in Höhe von 15,4 Mrd. Euro, davon 6,2 Mrd. Euro aus dem Geschäft mit dem Ausland.

### *Dennoch: weniger Industriebeschäftigte*

Die positiven Entwicklungen bei Auftragseingang und Umsatz haben bisher keinen gleichgerichteten Einfluss auf die Zahl der Industriebeschäftigten gezeigt. Vielmehr ist der Personalstand unter die Marke von 100 000 gesunken. Im Durchschnitt der betrachteten neun Monate reduzierte sich die Zahl der tätigen Personen um 1,9 % auf 99 910. Das Verarbeitende Gewerbe beschäftigte monatsdurchschnittlich 91 861 Personen, was einem Rückgang um 1,6 % entspricht. Im Bundesgebiet fiel der Beschäftigtenabbau mit - 2,0 % etwas höher aus.

Geringe Zunahmen bei der Zahl der Beschäftigten traten lediglich in der Fahrzeugindustrie sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung auf. Die Hersteller von Kraft-

wagen und Kraftwagenteilen erhöhten ihren durchschnittlichen Personalbestand um 0,6 % auf 25 323. In der Metallerzeugungs- und –bearbeitungsindustrie kam es zu einer leichten Aufstockung um 0,4 % auf durchschnittlich 15 262 Personen. Dabei erhöhte die Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) ihre Belegschaft um 0,7 % auf 10 872 Mitarbeiter.

In den übrigen Wirtschaftsabteilungen kam es dagegen zu Arbeitsplatzverlusten. Die Hersteller von Metallerzeugnissen bauten 3,0 % der Stellen ab. Durchschnittlich waren dort im Betrachtungszeitraum 9 582 Personen beschäftigt. Die Maschinenbauer reduzierten ihre Personalstärke um 2,2 % auf 12 251. Auch im Ernährungsgewerbe wurde Personal freigesetzt. Die Zahl der Stellen lag mit 7 743 um 3,4 % unter dem Vergleichsniveau des Vorjahres. Einen Personalabbau meldeten auch die Gummi- und Kunststoffwarenhersteller, wo die Zahl der Arbeitsplätze um 2,6 % auf durchschnittlich 5 159 zurückging. Mit 3 997 tätigen Personen beschäftigten die Betriebe des Glasgewerbes, der Keramikherstellung und der Steinverarbeitung 3,6 % weniger Menschen als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Im Bergbau geht der Beschäftigtenabbau ununterbrochen weiter. In den ersten neun Monaten 2004 waren dort noch insgesamt 7 863 Personen beschäftigt, was einem Stellenverlust von 6,0 % binnen eines Jahres entspricht.

## Baugewerbe

Ein Ende der seit Jahren anhaltenden Talfahrt des deutschen Baugewerbes ist auch in diesem Jahr noch nicht in Sicht. Auch im saarländischen Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) deuten die relevanten Indikatoren kein Ende der durchgreifenden Strukturkrise an.

*Baugewerbe weiter  
auf Talfahrt*

In den ersten neun Monaten 2004 entwickelten sich die vom Bauhauptgewerbe entgegengenommenen Auftragseingänge weiterhin rückläufig. Das Auftragsvolumen der Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten lag mit 478,8 Mio. Euro um 4,8 % unter dem Vergleichsergebnis der ersten neun Monate des Vorjahres.

Die im Hochbau eingegangenen Aufträge erreichten ein Volumen von insgesamt 222,9 Mio. Euro und lagen damit um 3,2 % unter den Vorjahreswerten. Zwar wurden mehr Aufträge von Organisationen ohne Erwerbszweck (+ 135,6 % auf 6,4 Mio. Euro) und Körperschaften des öffentlichen Rechts (+ 19,4 % auf 40,5 Mio. Euro) erteilt, im Wohnungsbau jedoch fielen die Bestellungen mit 65,5 Mio. Euro um 14,4 % niedriger aus. Auch im gewerblichen und industriellen Hochbau reduzierten sich die Auftragseingänge um 5,2 % auf 110,3 Mio. Euro.

Das vom Tiefbau entgegengenommene Auftragsvolumen belief sich in den ersten neun Monaten auf 255,9 Mio. Euro. Dies waren 6,2 % weniger als vor Jahresfrist. Nur im Straßenbau erhöhten sich die Aufträge um 10,9 % auf 88,6 Mio. Euro. Der gewerbliche und industrielle Tiefbau blieb mit 53,1 Mio. Euro um 4,4 % unter den Vergleichswerten. Bahn und Post vergaben Aufträge im Umfang von 13,4 Mio. Euro, was einem Minus von 11,1 % entspricht. Im sonstigen Tiefbau für die öffentliche Hand i.w.S. summierten sich die Aufträge auf 100,8 Mio. Euro. Damit fiel das Ergebnis um 17,6 % niedriger aus.

Die Bestellungen von saarländischen Auftraggebern beliefen sich auf 374,9 Mio. Euro und lagen damit um 6,3 % unter den Vergleichswerten. Aus den benachbarten Bundesländern konnten saarländische Baufirmen mit 103,8 Mio. Euro 0,9 % mehr Aufträge akquirieren.

An baugewerblichen Umsätzen wurden in den ersten neun Monaten 657,7 Mio. Euro abgerechnet. Damit wurde das Vergleichsergebnis um 6,9 % unterschritten. Für den

Gesamtumsatz (als hochgerechnetes Ergebnis für alle bauhauptgewerblichen Betriebe) errechnet sich ein Minus von 6,5 %.

Die Umsätze im Hochbau reduzierten sich um 8,7 % auf 362,6 Mio. Euro. Dabei registrierte der Wohnungsbau Einbußen von 10,8 % auf 179,6 Mio. Euro. Auch im gewerblichen und industriellen Hochbau blieben die Umsätze hinter den Erwartungen zurück. Mit 129,2 Mio. Euro wurden hier 9,6 % weniger abgerechnet. Mit der öffentlichen Hand i.e.S. wurden 37,2 Mio. Euro umgesetzt, was einem Minus von 13,6 % entspricht. Die Umsatzsteigerung um 51,9 % auf 14,6 Mio. Euro im Hochbaugeschäft mit Organisationen ohne Erwerbszweck konnte das Gesamtergebnis nicht entscheidend verbessern.

Auch der im Tiefbau erwirtschaftete Umsatz blieb mit 295,1 Mio. Euro um 4,6 % unter dem Vergleichsniveau. Im Straßenbau wurden zwar Zuwächse um 7,3 % auf 90,5 Mio. Euro verzeichnet. Diese reichten jedoch bei weitem nicht aus, um die Ausfälle im sonstigen Tiefbau (- 10,6 % auf 115,9 Mio. Euro) und im gewerblichen und industriellen Tiefbau (- 7,5 % auf 72,0 Mio. Euro) auszugleichen.

*Erstmals weniger als  
10 000 Beschäftigte im  
Bauhauptgewerbe*

Der Beschäftigtenabbau setzte sich im Bauhauptgewerbe weiter fort und hat die Marke von 10 000 unterschritten. Mit durchschnittlich 9 534 Personen lag der (auf alle Betriebe hochgerechnete) Beschäftigtenstand um weitere 6,1 % unter den Vergleichszahlen des Vorjahres. Die im Berichtszeitraum geleisteten Arbeitsstunden reduzierten sich im Hochbau um 6,1 % und im Tiefbau um 4,5 %. Insgesamt fiel das Arbeitsvolumen um 5,4 % auf 8,3 Mio. Arbeitsstunden, obwohl zwei Arbeitstage mehr zur Verfügung standen als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Das Ausbaugewerbe – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe – befindet sich im Sog des Bauhauptgewerbes ebenfalls in einer andauernden Rezessionsphase. In den beiden ersten Quartalen 2004 (im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe werden hier nur Vierteljahresergebnisse für die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten nachgewiesen) erwirtschafteten die 82 Ausbaubetriebe mit 2 821 beschäftigten Personen einen Gesamtumsatz in Höhe von 101,8 Mio. Euro, was einen Rückgang im Vorjahresvergleich um 12,2 % bedeutet. Dabei sind alle Bereiche gleichermaßen von der rückläufigen Umsatzentwicklung betroffen, die sich auch negativ auf die Beschäftigtenzahlen auswirkt. Insgesamt ist der Personalstand um 9,0 % zurückgefahren worden. Die geleisteten Arbeitsstunden fielen um 7,2 % geringer aus.

### Baugenehmigungen

*Wohnungsbau-  
nachfrage normalisiert*

Die erteilten Baugenehmigungen sind ein wichtiger Indikator für die künftige Entwicklung im Hochbau. Die aktuellen Veränderungsraten stehen immer noch unter dem Einfluss der anhaltenden Diskussion über eine mögliche Verschlechterung der Eigenheimförderung. Das durch diese Unsicherheiten bedingte Vorziehen von Bauanträgen führte zu einem deutlichen Anstieg der Genehmigungszahlen im Jahr 2003. Mit Beginn dieses Jahres ist wieder eine Normalisierung bei den Antragszahlen zu beobachten.

In den ersten neun Monaten erteilten die Bauaufsichtsbehörden 1 292 Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Wohngebäude. Dies sind 10,1 % weniger Bauvorhaben als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der darin geplanten Wohnungseinheiten verringerte sich um 15,0 % auf 1 847. Mit 232 800 Quadratmetern Wohnfläche und 297,6 Mio. Euro veranschlagten Kosten wurden die Vergleichswerte um jeweils 12,4 % unterschritten.

Auf Ein- und Zweifamilienhäuser entfielen von Januar bis September 1 212 Baugenehmigungen, 10,9 % weniger als im Vorjahreszeitraum. In diesen Häusern sind 1 416 Wohnungen geplant, was einem Minus von 12,2 % entspricht.

Darüber hinaus genehmigten die Bauaufsichtsbehörden im gleichen Zeitraum 80 Gebäude als Drei- und Mehrfamilienhäuser. Die Zahl der darin geplanten Wohnungen betrug 431. Somit erhöhte sich in diesem Sektor die Nachfrage zwar um 4 Gebäude, die Zahl der Wohnungen fiel aber um 129 Einheiten geringer aus (- 23,0 %).

Unter Einrechnung der Baumaßnahmen zur Schaffung von Wohnraum an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden wurden insgesamt 2 205 Wohnungen genehmigt. Damit liegen die gesamten Bauvorhaben um 13,6 % unter den Vergleichswerten des Vorjahres.

Von Januar bis September wurden 246 Baugenehmigungen zur Errichtung von Nichtwohngebäuden erteilt, acht mehr als im Vergleichszeitraum. Das geplante Bauvolumen betrug 1,27 Mio. Kubikmeter, ein Plus von 10,0 %. Die Baukosten waren mit 192,5 Mio. Euro veranschlagt und lagen damit um 55,9 % über den Vergleichswerten des Vorjahres.

## Handwerk

Zum Jahresbeginn 2004 hat sich die Handwerksordnung geändert. Von den ehemals 94 Gewerken, die nur mit Meisterprüfung ausgeübt werden durften, blieben nach der Revision 41 übrig - die so genannten zulassungspflichtigen Handwerke der Anlage A der Handwerksordnung. Die Berechnungen beziehen sich daher nur noch auf diesen „verkürzten Berichtskreis“.

Die saarländischen Handwerksunternehmen beschäftigten im ersten Halbjahr 2004 durchschnittlich 3,2 % weniger Personal als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Der erwirtschaftete Umsatz blieb um 0,4 % unter den Vergleichswerten.

Die einzelnen Gewerbegruppen entwickelten sich jedoch unterschiedlich. So konnte lediglich das Kraftfahrzeuggewerbe eine Umsatzsteigerung von 9,2 % erwirtschaften. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich hier um 2,8 %.

Trotz eines Umsatzrückgangs um 11,4 % baute das Gesundheitsgewerbe seinen Personalbestand um 3,5 % aus. Auch im Frisörgewerbe wurde bei rückläufigem Umsatz (- 2,4 %) der Beschäftigtenstand noch leicht um 0,8 % erhöht.

Im Nahrungsmittelgewerbe gingen die Erlöse um 1,1 % zurück. Die Zahl der beschäftigten Personen verringerte sich um 3,1 %.

Umsatzausfälle von 6,9 % meldeten die Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Die Personalstärke verminderte sich hier um 6,2 %.

Die Geschäfte im Bauhauptgewerbe liefen im ersten Halbjahr 2004 mit einem Umsatzminus von 10,6 % deutlich schlechter als in den Handwerksbetrieben des Ausbaugewerbes mit einem Minus von 2,0 %. So fiel auch der Beschäftigtenabbau im Bauhauptgewerbe (- 2,6 %) massiver aus als im Ausbaugewerbe (- 0,7 %).

*Kfz-Gewerbe  
stützt Handwerk*

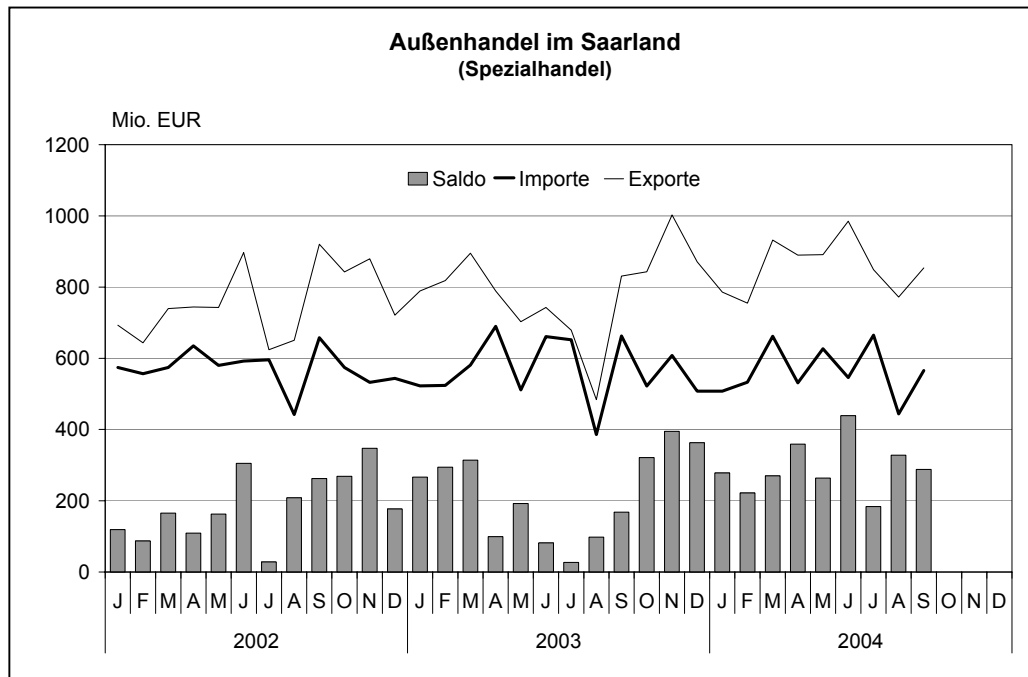
## HANDEL UND GASTGEWERBE

### Außenhandel

In den Monaten Januar bis September 2004 bezog die Saarländische Wirtschaft Güter im Wert von über fünf Milliarden Euro aus dem Ausland. Dies entspricht einem Rückgang um 2,1 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

*Weniger Importe,  
mehr Exporte*

Die Verkäufe auf ausländischen Märkten beziffern sich auf 7,7 Mrd. Euro, was ein Plus von 14,7 % bedeutet. Damit wurde ein Ausfuhrüberschuss erzielt, der sich auf gut 2,6 Mrd. Euro beläuft. Von Januar bis September des vergangenen Jahres hatten die Ausfuhren die Einfuhren um 1,5 Mrd. Euro überstiegen.



## *Pkw-Handel dominiert Importe ...*

Die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft verringerten sich um 2,0 % auf 423 Mio. Euro, während das Importvolumen von Waren der gewerblichen Wirtschaft, das gut neun Zehntel der Importe ausmacht, um 2,1 % auf knapp 4,7 Mrd. Euro zurückging. Hierbei sanken die Einfuhren von Personenkraftwagen und Wohnmobilen um 3,7 % auf 2,1 Mrd. Euro. Sie machen damit wertmäßig immer noch 41,4 % des gesamten Einfuhrvolumens aus. Mit einem Anteil von 90,5 % kamen diese Fahrzeugimporte zumeist aus Frankreich. Die Einfuhren von pharmazeutischen Erzeugnissen gingen um 22,9 % auf 279 Mio. Euro zurück. Einen Importrückgang um 18,3 % auf 194 Mio. Euro verzeichnete die Warengruppe „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz“.

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stiegen die Importe von „Sonstigen Maschinen“ um 34,4 % auf 181 Mio. Euro, die der Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung um 8,0 % auf 156 Mio. Euro. Die Einfuhr von Blech aus Eisen und Stahl erhöhte sich um 17,0 % auf 96 Mio. Euro, bei Möbeln gab es ein Plus von 35,1 % auf 91 Mio. Euro.

## *... und Exporte*

Der Exportwert von Gütern der gewerblichen Wirtschaft stieg um 14,5 % auf 7,1 Mrd. Euro und erreicht damit einen Anteil von 91,7 % an der Gesamtausfuhr. Mit 2,4 Mrd. Euro und einem Anteil von 31,4 % sind die Personenkraftwagen (einschl. Wohnmobile) nach wie vor wichtigstes Handelsgut der saarländischen Exporteure. Hier konnte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Anstieg um 11,9 % verzeichnet werden. Die Lieferungen erfolgten größtenteils (23 %) ins Vereinigte Königreich, gefolgt von Frankreich (14,8 %) und den übrigen Ländern der Europäischen Union.

Das Auslandsgeschäft mit Fahrzeugbestandteilen wie Fahrgestellen und Motoren, Karosserien usw. konnte um 18,1 % auf 1,3 Mrd. Euro ausgedehnt werden. Zuwächse melden auch die Warengruppen „Sonstige Maschinen“ mit 11,8 %, „Draht aus Eisen oder Stahl“ mit 34,5 %, „Blech aus Eisen oder Stahl“ mit 11,2 % sowie „Eisen-, Blech- und Metallwaren“ mit 38,6 %.

## Außenhandel des Saarlandes nach ausgewählten Warengruppen\*

Warengruppe	Januar bis September 2004	Veränderung gegenüber Jan. bis Sept. 2003	Anteil an der Gesamt- ein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro	%	
IMPORTE			
Gewerbliche Wirtschaft	4659	- 2,1	91,7
darunter			
Personenkraftwagen und Wohnmobile	2103	- 3,7	41,4
Pharmazeutische Erzeugnisse	279	- 22,9	5,5
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile u. Zubehör f. Kfz	194	- 18,3	3,8
Sonstige Maschinen	181	+ 34,4	3,6
Geräte zur Elektrizitätserzeugung u. –verteilung	156	+ 8,0	3,1
Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge	148	- 10,7	2,9
Blech aus Eisen oder Stahl	96	+ 17,0	1,9
Möbel	91	+ 35,1	1,8
Schuhe	91	- 20,1	1,8
Keramische Erzeugnisse ohne Baukeramik	85	+ 24,4	1,7
Sonstige Eisen-, Blech- und Metallwaren	78	+ 26,3	1,5
Ernährungswirtschaft	423	- 2,0	8,3
darunter			
Fleisch und Fleischwaren	150	+ 16,5	3,0
Gemüsezubereitungen u. Gemüsekonserven	61	- 20,8	1,2
IMPORTE INSGESAMT	5082	- 2,1	100,0
EXPORTE			
Gewerbliche Wirtschaft	7085	+ 14,5	91,7
darunter			
Personenkraftwagen und Wohnmobile	2426	+ 11,9	31,4
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile u. Zubehör f. Kfz	1291	+ 18,1	16,7
Sonstige Maschinen	411	+ 11,8	5,3
Draht aus Eisen oder Stahl	357	+ 34,5	4,6
Blech aus Eisen oder Stahl	294	+ 11,2	3,8
Eisen-, Blech- und Metallwaren	195	+ 38,6	2,5
Eisen o. Stahl in Rohformen, Halbzeug aus Eisen o. Stahl	140	+ 45,4	1,8
Waren aus Kunststoffen	129	+ 1,5	1,7
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente	128	+ 24,3	1,7
Armaturen	127	+ 30,8	1,6
Kautschukwaren	125	+ 2,5	1,6
Elektrotechnische Erzeugnisse	107	- 8,3	1,4
Kunststoffe	97	+ 289,9	1,3
Ernährungswirtschaft	166	+ 20,4	2,1
EXPORTE INSGESAMT	7724	+ 14,7	100,0

\* Vorläufige Ergebnisse; aufgrund geänderter EGW-Nummern kein Vergleich zu 2001 und früher.

Frankreich ist mit 55,8 % Anteil an der gesamten Einfuhr und 20,6 % Ausfuhranteil der mit Abstand größte Handelspartner des Saarlandes. Von dort wurden Waren im Wert von 2,8 Mrd. Euro eingeführt, 7,6 % weniger als in der gleichen Vorjahreszeit. An zweiter Stelle folgt Italien mit 308 Mio. Euro bei einem Minus von 1,4 %.

*Frankreich wichtigster  
Handelspartner*

## Außenhandel des Saarlandes nach Hauptimport- bzw. -exportländern\*

Länder	Januar bis September 2004	Veränderung gegenüber Januar bis September 2003		Anteil an der Gesamtein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro		%	
<b>Importe</b>				
Frankreich	2 834	- 232	- 7,6	55,8
Italien	308	- 4	- 1,4	6,1
Spanien	207	- 53	- 20,3	4,1
Belgien	201	+ 16	+ 8,3	4,0
Niederlande	193	+ 23	+ 13,7	3,8
Ungarn	179	+ 110	+ 160,8	3,5
Vereinigtes Königreich	149	+ 11	+ 8,1	2,9
Polen	97	+ 18	+ 23,2	1,9
Österreich	94	- 28	- 22,6	1,8
Brasilien	93	- 18	- 15,5	1,8
Volksrepublik China	77	+ 20	+ 36,0	1,5
Vereinigte Staaten	74	+ 16	+ 27,0	1,5
Tschechische Republik	54	- 7	- 10,6	1,1
Luxemburg	47	+ 3	+ 8,6	0,9
EU-LÄNDER (alt)	4 165	- 281	- 6,3	82,0
Neue EU-Beitrittsländer	352	+ 129	+ 57,8	6,9
<b>Importe insgesamt</b>	<b>5 082</b>	<b>- 108</b>	<b>- 2,1</b>	<b>100,0</b>
<b>Exporte</b>				
Frankreich	1 592	+ 424	+ 36,3	20,6
Vereinigtes Königreich	1 134	- 315	- 21,8	14,7
Italien	728	+ 51	+ 7,6	9,4
Spanien	621	+ 294	+ 90,0	8,0
Österreich	358	+ 85	+ 30,9	4,6
Niederlande	336	- 8	- 2,3	4,4
Vereinigte Staaten	315	+ 48	+ 17,9	4,1
Belgien	273	+ 32	+ 13,2	3,5
Polen	193	+ 41	+ 27,4	2,5
Schweiz	173	+ 23	+ 14,9	2,2
Schweden	166	- 7	- 4,1	2,1
Tschechische Republik	122	+ 8	+ 6,8	1,6
Türkei	116	+ 78	+ 204,4	1,5
Luxemburg	97	0	+ 0,9	1,3
Finnland	87	- 37	- 30,3	1,1
EU-LÄNDER (alt)	5 649	+ 613	+ 12,2	73,1
Neue EU-Beitrittsländer	444	+ 76	+ 20,7	5,7
<b>Exporte insgesamt</b>	<b>7 724</b>	<b>+ 993</b>	<b>+ 14,7</b>	<b>100,0</b>

\*Vorläufige Ergebnisse.

### EU-Beitrittsländer stark im Kommen

Mit einer starken Zunahme von 57,8 % auf 352 Mio. Euro haben die Einfuhren aus den neuen EU-Mitgliedstaaten zugenommen. Bei den Importen des Saarlandes steht Ungarn mit 179 Mio. Euro (+ 160,8 %) inzwischen auf Rang sechs, noch vor dem Vereinigten Königreich mit 149 Mio. Euro (+ 8,1 %). Danach folgt bereits Polen mit 97 Mio. Euro (+ 23,2 %).

Auf der Exportseite sind die wichtigsten Partnerländer des Saarlandes nach Frankreich mit 1,6 Mrd. Euro (+ 36,3 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresergebnis) das Vereinigte Königreich mit 1,1 Mrd. Euro (- 21,8 %), Italien mit 728 Mio. Euro (+ 7,6 %) und Spanien mit 621 Millionen Euro (+ 90,0 %).



Die Exporte in die neuen EU-Beitrittsländer sind im Vorjahresvergleich um 20,7 % auf 444 Mio. Euro angestiegen. Polen rangiert mit 193 Mio. Euro (+ 27,4 %) und einem Anteil von 2,5 % an der Gesamtausfuhr auf Platz neun.

## Großhandel

Die Umsätze im saarländischen Großhandel (ohne Kfz-Großhandel und Tankstellen) sind in den ersten neun Monaten 2004 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal, d.h. in jeweiligen Preisen, um 9,0 % und real um 11,2 % gesunken. Die positive Entwicklung, die der saarländische Großhandel in den beiden vorangegangenen Jahren genommen hat, fand in diesem Jahr keine Fortsetzung.

*Umsatz und  
Beschäftigung  
rückläufig*

### Großhandel\*

Nr.	Wirtschaftszweig	Veränderung Januar bis September 2004 gegenüber Januar bis September 2003 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real <sup>1)</sup>	insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
51.2	Gh. mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	+ 0,8	+ 0,5	- 2,5	- 0,4	- 8,1
51.3	Gh. mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 7,4	- 8,5	+ 1,3	- 2,8	+ 13,7
51.4	Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	- 16,3	- 13,4	- 8,8	- 11,4	+ 1,0
51.5	Gh. mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	- 4,6	- 14,1	+ 0,7	- 0,3	+ 8,4
51.6	Gh. mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 6,4	- 6,9	- 5,2	- 6,9	+ 11,7
51.7	Sonstiger Großhandel	+ 3,5	+ 0,7	- 1,6	- 4,0	+ 2,6
	<b>Großhandel insgesamt</b>	<b>- 9,0</b>	<b>- 11,2</b>	<b>- 2,3</b>	<b>- 4,9</b>	<b>+ 8,1</b>

\* Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2000.

Besonders drastische Umsatzrückgänge meldete der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern mit nominal – 16,3 % und real – 13,4 %.

Umsatzzuwächse wurden lediglich beim „sonstigen Großhandel“ mit nominal + 3,5 % und real + 0,7 % erzielt sowie im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren (nominal + 0,8 %, real + 0,5 %).

Der Personalabbau im Großhandel setzt sich verstärkt fort. Die Anzahl der Beschäftigten sank gegenüber dem Vorjahreszeitraum um insgesamt 2,3 %. Dabei ging die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 4,9 % zurück, wohingegen das teilzeitbeschäftigte Personal um 8,1 % aufgestockt wurde.

## Einzelhandel

Lässt man den Kraftfahrzeughandel und die Tankstellen außen vor, so war die Umsatzentwicklung der ersten zehn Monate des Jahres 2004 für die saarländischen Einzelhandelsbetriebe mit einem nominalen wie realen Minus von 1,5 % insgesamt nicht zufriedenstellend. Speziell gilt dies für den Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, wo Umsatzeinbußen von nominal 6,4 % und real 7,9 % auftraten, sowie für den Einzelhandel, der nicht in Verkaufsräumen stattfindet, etwa den Versandhandel, mit einem Minus von nominal 6,9 % und real 11,8 %. Der Umsatz der Apotheken und des Facheinzelhandels mit medizinischen Artikeln ging nominal um 1,6 % und real um 0,8 % zurück.

*Einzelhandel  
enttäuschend ...*

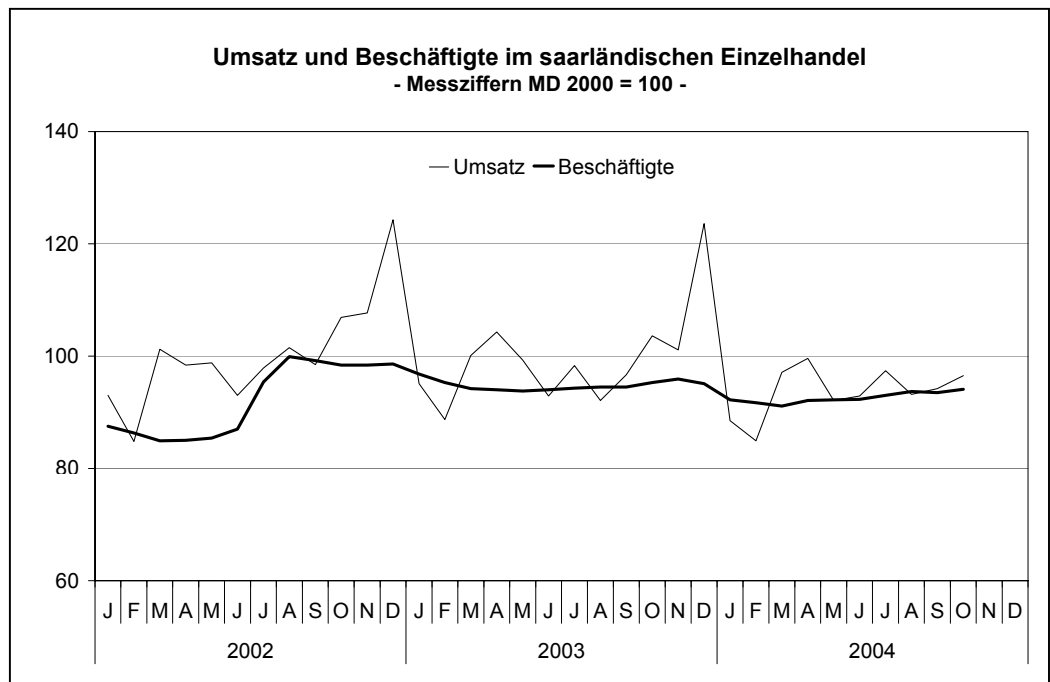
## Einzelhandel\*

Nr.	Wirtschaftszweig	Veränderung Januar bis Oktober 2004 gegenüber Januar bis Oktober 2003 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real <sup>1)</sup>	insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
50.1	Handel mit Kraftwagen	+ 3,8	+ 2,2	+ 5,9	+ 4,7	+ 14,6
50.3	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	- 14,4	- 14,6	- 1,4	- 2,6	+ 7,7
50.4	Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör	+ 10,2	+ 9,6	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,9
50.5	Tankstellen	- 2,0	- 6,1	- 13,2	- 9,8	- 14,8
<b>50</b>	<b>Kfz-Handel; Tankstellen</b>	<b>+ 1,8</b>	<b>+ 0,3</b>	<b>+ 2,9</b>	<b>+ 2,6</b>	<b>+ 4,5</b>
52.1	Eh. mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	- 2,4	- 2,6	- 2,8	- 5,4	- 1,3
52.2	Fach-Eh. mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	- 6,4	- 7,9	- 3,9	- 4,2	- 3,7
52.3	Apotheken; Fach-Eh. mit medizin. Artikeln in Verkaufsräumen	- 1,6	- 0,8	2,9	- 2,4	+ 7,0
52.4	Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	+ 1,8	+ 2,6	- 0,9	- 2,1	+ 0,6
52.6	Einzelh. (nicht in Verkaufsräumen)	- 6,9	- 11,8	3,1	10,4	- 12,2
52	Einzelhandel (ohne Eh. mit Kfz und Tankstellen)	- 1,5	- 1,5	- 1,5	- 2,9	- 0,2
	<b>Einzelhandel einschließlich Kfz-Einzelhandel, Tankstellen</b>	<b>+ 0,0</b>	<b>- 0,7</b>	<b>- 0,7</b>	<b>- 1,4</b>	<b>+ 0,1</b>

\* Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2000.

... aber Kfz-Handel  
floriert

Ein Umsatzplus erzielte der sonstige Facheinzelhandel mit nominal 1,8 % und real 2,6 %. Der Kfz-Handel (einschl. Tankstellen) steigerte in den ersten zehn Monaten seinen Absatz um nominal 1,8 % und real 0,3 %, wobei in den einzelnen Sektionen die Umsatzentwicklung uneinheitlich verlief.



Die höchsten Zuwächse verzeichneten der Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör mit nominal 10,2 % und real 9,6 % sowie der Handel mit Kraftwagen (nominal + 3,8 %, real + 2,2 %).

Drastische Umsatzeinbußen musste der Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör (nominal –14,4 %; real –14,6 %) hinnehmen. Auch die Umsatzentwicklung der Tankstellen weist im Vergleich zum Vorjahr ein Minus von nominal 2,0 % und real 6,1 % auf.

Die Zahl der im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) durchschnittlich Beschäftigten hat sich von Januar bis Oktober 2004 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 1,5 % verringert. Die Vollbeschäftigtenzahl ging um 2,9 % zurück, der Bestand an Teilzeitbeschäftigten um 0,2 %.

Im Kfz-Handel (einschl. Tankstellen) erhöhte sich die Anzahl der Beschäftigten um 2,9 %. Bei den Vollzeitbeschäftigten gab es ein Plus von 2,6 % und bei den Teilzeitbeschäftigten ein Plus von 4,5 %.

## Gastgewerbe

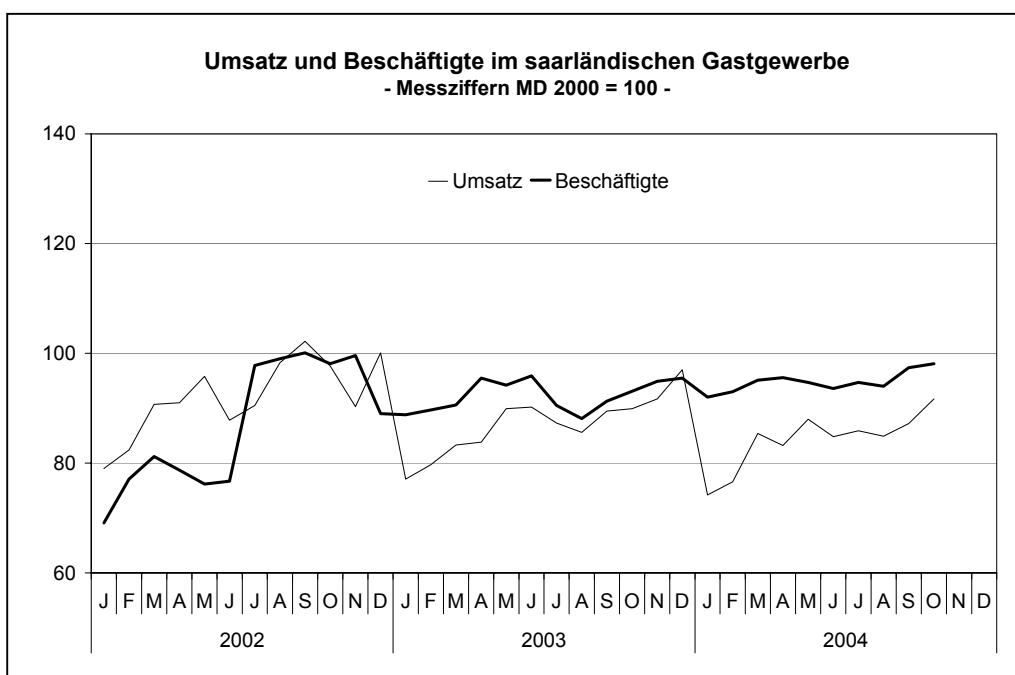
Die Umsätze des Gastgewerbes blieben in den ersten zehn Monaten dieses Jahres um 1,0 % unter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis.

*Weniger Umsatz, aber  
mehr Beschäftigung*

### Gastgewerbe\*

Nr.	Betriebsarten	Veränderung Januar bis Oktober 2004 gegenüber Januar bis Oktober 2003 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real <sup>1)</sup>	insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeitbe- schäftigte
55.1	Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	- 0,9	- 1,5	+ 1,3	- 1,2	+ 5,0
55.2	Sonstiges Beherbergungsgewerbe	- 4,9	- 6,3	- 7,9	- 5,3	- 9,0
55.3	Restaurants, Cafés, Eisdien und Imbisshallen	- 0,6	- 1,3	+ 6,6	- 5,1	+ 17,8
55.4	Sonstiges Gaststättengewerbe	- 2,1	- 3,0	- 0,7	- 5,7	+ 1,9
55.5	Kantinen und Caterer	- 0,9	- 1,9	- 4,4	- 3,0	- 5,5
<b>55</b>	<b>Gastgewerbe</b>	<b>- 1,0</b>	<b>- 1,8</b>	<b>+ 2,6</b>	<b>- 4,3</b>	<b>+ 8,4</b>

\* Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2000.



Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung entspricht dies einer realen Umsatzeinbuße von 1,8 %. Umsatzverluste waren in allen Betriebsarten festzustellen. Die stärksten Umsatzeinbußen verzeichnete das „sonstige Beherbergungsgewerbe“ mit nominal -4,9 % und real -6,3 %.

Der Personalbestand im Gastgewerbe des Saarlandes erhöhte sich um 2,6 %. Dabei war die Entwicklung bei den Vollzeitbeschäftigten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit einem Minus von 4,3 % und bei den Teilzeitbeschäftigten mit einem Plus von 8,4 % gekennzeichnet. Mehr Teilzeitbeschäftigte wurden in Hotels, Gasthöfen, Pensionen und Hotels garnis (+ 5,0 %) sowie in Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbiss-hallen (+ 17,8 %) beschäftigt.

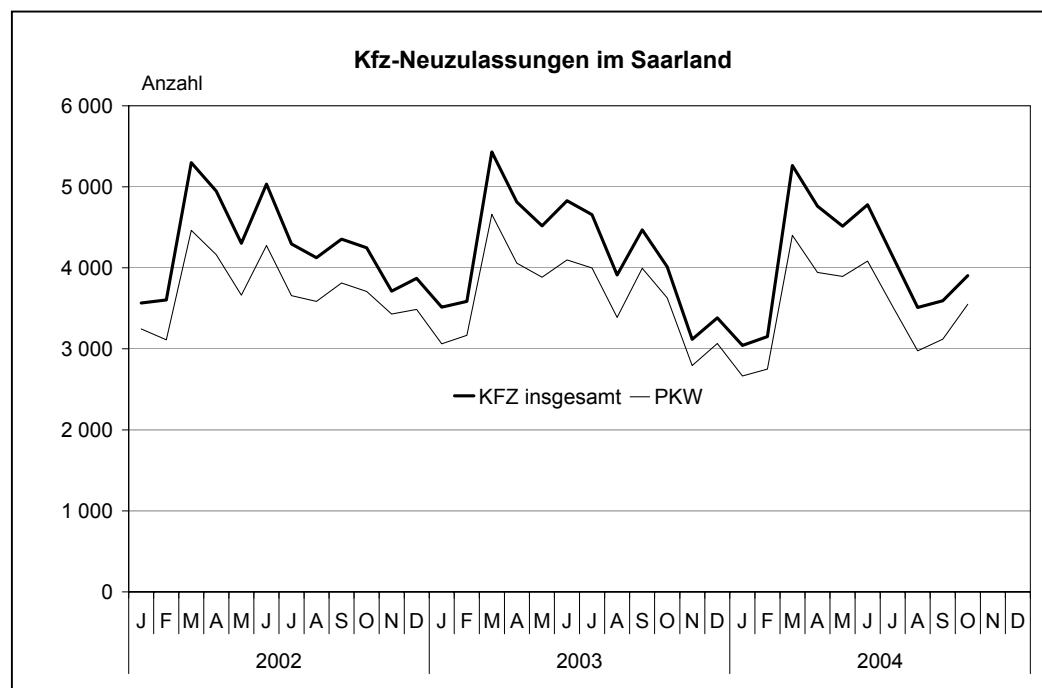
## VERKEHR

### Kraftfahrzeugbestand

*Kfz-Dichte über  
Bundesdurchschnitt*

Nach den Unterlagen des Kraftfahrt-Bundesamtes hat sich der Kraftfahrzeugbestand an der Saar zum 1. Januar 2004 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 % auf 749 303 erhöht. Im Bundesgebiet stieg der Kfz-Bestand um 0,8 % auf 54,1 Mio. Fahrzeuge.

Mit einem Bestand von 56 788 Fahrzeugen wiesen die Krafträder innerhalb eines Jahres eine Zuwachsrate von 2,3 % auf. Hinsichtlich seiner Kfz- bzw. Pkw-Dichte, d.h. der Zahl der Fahrzeuge bezogen auf 1 000 Einwohner, lag das Saarland mit 706 bzw. 598 deutlich über dem Durchschnitt von 655 (für alle Kfz) bzw. 546 (für Pkw) in ganz Deutschland.



Von Januar bis Oktober 2004 wurden im Saarland 40 660 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Das sind 7 % weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Rund 86 % oder 34 904 Fahrzeuge waren Personenkraftwagen.

## Personenverkehr

Im öffentlichen Straßenpersonenverkehr wurden in den ersten drei Quartalen 2004 insgesamt 70,7 Mio. Personen befördert, dies waren im Vorjahresvergleich 7,8 % weniger. Während 63,2 Mio. Fahrgäste (- 7,2 %) Omnibusse benutzten, wurden 7,5 Mio. Personen (- 12,4 %) per Straßenbahn befördert.

Die Beförderungsleistung belief sich auf insgesamt 558,8 Mio. Personenkilometer.

*Busse und Bahnen  
weniger genutzt*

## Binnenschifffahrt

In den ersten zehn Monaten 2004 erreichten auf dem Wasserweg 1,8 Mio. Tonnen Güter die saarländischen Häfen Saarlouis-Dillingen, Merzig und Perl (Mosel). Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist die Tonnage um 24,8 % gestiegen.

Angelandet wurden 833 000 Tonnen Erze und Metallabfälle (+ 32,3 %), 666 000 Tonnen feste mineralische Brennstoffe (+ 23,3 %) sowie 214 000 Tonnen Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase (+ 6,7 %).

Im gleichen Zeitraum verließen 775 000 Tonnen an Gütern die Häfen, das entspricht einem Anstieg um 11,1 %. Die Abgangstonnage in Richtung Mosel und Rhein setzte sich im Wesentlichen zusammen aus Erzeugnissen der Eisen schaffenden Industrie wie Eisen, Stahl und NE-Metalle (491 000 t). Dies entspricht im Vorjahresvergleich einer Steigerung um 0,9 %. An Erzen und Metallabfällen wurden 141 000 t (+ 14,5 %), an Steinen und Erden 98 000 t (+ 28,9 %) befördert.

*Lebhafter  
Schiffsverkehr*

## Luftverkehr

Von Januar bis Oktober 2004 registrierte der Flughafen Saarbrücken mit 12 023 Flugbewegungen 8 % weniger Starts und Landungen als in den ersten zehn Monaten des Vorjahres. Die Zahl der Fluggäste lag dagegen mit 411 404 auf Vorjahresniveau.

Während der Charterverkehr mit 284 709 Flugreisenden ca. 2,6 % mehr Urlauber am Flughafen abfertigte, verringerte sich die Zahl der Fluggäste im Linienverkehr um 6,3 % auf 80 314 Passagiere.

*Mehr Urlaubs-, weniger  
Linienpassagiere*

## TOURISMUS

In der Zeit von Januar bis Oktober 2004 kamen in den saarländischen Beherbergungsbetrieben (mit jeweils neun und mehr Gästebetten) 597 129 Gäste an und buchten 1,8 Mio. Übernachtungen. Im Vergleich zum Vorjahresergebnis waren dies 5,5 % mehr Gästeankünfte. Die Zahl der Übernachtungen stieg leicht um 0,9 % an.

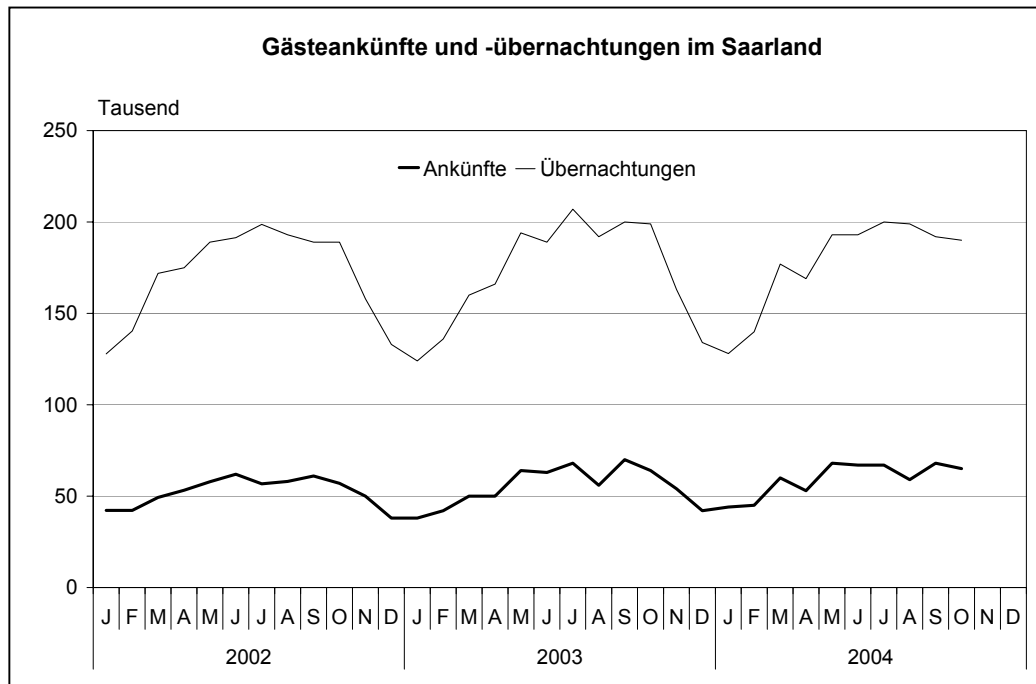
Weiterhin rückläufig waren hingegen die Übernachtungszahlen in den Kur- und Reha-Kliniken mit - 3,9 %. Die durchschnittliche Verweildauer betrug nur noch 21,4 Tage und die Auslastungsquote sank auf 73,4 %.

Besser verliefen die Geschäfte für die Hotels, die 469 379 (+ 6 %) Gäste und 857 531 (+ 4,7 %) Übernachtungen zählten. In der so genannten Para-Hotellerie – gemeint sind Ferienwohnungen, Erholungsheime, Jugendherbergen, Hütten u.ä. – kamen mit 97 939 Besuchern 3,1 % mehr Gäste an. Diese blieben im Durchschnitt 2,9 Tage, so dass mit 287 175 Übernachtungen ein Zuwachs von rund 1 % erreicht wurde.

Der weitaus größte Teil der Gäste, nämlich 87,5 %, stammte aus der Bundesrepublik Deutschland. Sie verweilten im Schnitt 3,0 Tage, gegenüber 2,8 Tagen im Vorjahr. Aus dem Ausland kamen 7 % mehr Gäste als im Vorjahreszeitraum. Die 74 858 ausländischen Besucher buchten 204 656 Übernachtungen.

*Bessere Auslastung  
im Hotelgewerbe*

Die Luxemburger stellten mit 31 245 Übernachtungen die größte Ausländergruppe, gefolgt von den Gästen aus Frankreich mit 25 605 und den Staatsbürgern aus dem Vereinigten Königreich mit 20 038 Übernachtungen. Gäste aus Amerika buchten 17 568 Übernachtungen, aus Asien 13 996 und aus Afrika 3 664 Übernachtungen.



## LANDWIRTSCHAFT

### Rekordernte bei Getreide

Im Saarland gibt es einschließlich der Spezialbereiche Garten- und Weinbau zur Zeit rund 1 700 selbständige Betriebe der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt 77 170 ha, darunter 37 280 ha Ackerland und 39 533 ha Dauergrünland. Auf dem Ackerland dominiert nach wie vor der Getreideanbau mit einer Fläche von 24 231 ha oder 65 % der Ackerfläche.

Die diesjährige Getreideernte kann mit 150 Tsd. Tonnen (ohne Mais und Corn-Cob-Mix) als Rekordernte bezeichnet werden und liegt um 32,1 % über dem Vorjahreswert. Die durchschnittliche Getreidemenge der letzten sechs Jahre (135 Tsd. Tonnen) wurde um 11,4 % übertroffen. Das vorläufige Bundesergebnis weist eine Steigerung um 30 % zum Vorjahr aus. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Ertrag mit 62,4 Dezitonnen (dt) je Hektar um 15 dt erhöht, um 8,2 dt bei Betrachtung des durchschnittlichen Hektarertrages der Jahre 1998 bis 2003. Die Anbaufläche war um 0,3 % größer als im Vorjahr.

Mit einer Menge von rund 87 Tsd. Tonnen wurden 46,8 % mehr Brotgetreide geerntet. Gleichzeitig war die Anbaufläche um 10,2 % größer als im Vorjahr. Der Ertrag pro Hektar wurde um 17 dt gesteigert. Nach Informationen der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft lag der Eiweißwert der Proben bei Weizen bei durchschnittlich 12,1 % und bei Roggen bei 8,7 %.

Die Erntemenge bei Futter- und Industriegetreide betrug 63 Tsd. Tonnen. Im Vorjahresvergleich entspricht dies trotz Reduzierung der Anbaufläche um 9 % einer Steigerung der Erntemenge um 16,1 %.

Beim Weinbau betrug nach vorläufigen Ergebnissen die Mosternte für das Anbaugbiet Saarland/Obermosel im Jahr 2004 bei gleicher Anbaufläche 9 677 hl.

### Bodennutzung 2003 und 2004 in Hektar\*

Nutzungsart Fruchtart	2003	2004
Ackerland	37 691	37 280
Getreide (einschl. Körnermais u. Corn-Cob-Mix)	24 142	24 231
dar.: Winterweizen	7 817	8 443
Roggen	3 273	3 936
Wintergerste	3 734	3 254
Sommergerste	3 274	2 836
Hafer	3 500	3 307
Hülsenfrüchte	388	323
Hackfrüchte	218	248
dar.: Kartoffeln	173	201
Handelsgewächse	3 413	3 205
dar.: Winterraps	3 201	2 989
Gemüse und Zierpflanzen	214	189
Futterpflanzen	5 128	5 551
dar.: Silomais	3 085	3 255
Stillgelegte Flächen	4 189	3 534
Dauergrünland	39 182	39 533
dar.: Wiesen	15 990	15 786
Sonstige landwirtschaftlich genutzte Fläche	415	357
<b>Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt</b>	<b>77 288</b>	<b>77 170</b>

\* Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten.

Dies war im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 33 % der Erntemenge bei Qualitätsweinen und um 24,5 % bei Qualitätsweinen mit Prädikat.

### Getreideernte 2004

Fruchtart	Anbaufläche <sup>1)</sup>			Hektarertrag		Erntemengen		
	2003	2004	Veränderung	2003	2004	2003	2004	Veränderung
	ha		%	dt		t		%
<b>Getreide insges.<sup>2)</sup></b>	<b>24 020</b>	<b>24 079</b>	<b>0,3</b>	<b>47,4</b>	<b>62,4</b>	<b>113 800</b>	<b>150 330</b>	<b>32,1</b>
Brotgetreide	11 614	12 794	10,2	51,2	68,2	59 401	87 194	46,8
dar.: Winterweizen	7 817	8 443	8,0	54,5	70,5	42 581	59 550	39,9
Sommerweizen	339	237	- 30,1	41,4	51,9	1 403	1 232	-12,2
Roggen	3 273	3 936	20,3	44,4	64,4	14 540	25 351	74,4
Futter-, Industriegetr.	12 405	11 285	- 9,0	43,9	56,0	54 399	63 137	16,1
dar.: Wintergerste	3 734	3 254	- 12,9	46,8	67,2	17 467	21 853	25,1
Sommergerste	3 274	2 836	- 13,4	43,5	51,0	14 236	14 461	1,6
Hafer	3 500	3 307	- 5,5	39,8	46,5	13 945	15 377	10,3

1) Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten.

2) Ohne Mais und Corn-Cob-Mix.

### PREISENTWICKLUNG

Für die saarländischen Verbraucher hat sich der Preisanstieg im Jahr 2004 wieder verstärkt. Im Durchschnitt der Monate Januar bis Oktober 2004 erhöhte sich das Verbraucherpreisniveau um 1,6 % im Vergleich zum Zehnmonatsdurchschnitt 2003. Beim entsprechenden Vergleich 2003 gegenüber 2002 lag der Anstieg nur bei 0,9 %.

Auch bundesweit stiegen die Verbraucherpreise im Durchschnitt der vergangenen zehn Monate um 1,6 % an.

Die Preisentwicklung einzelner Waren und Dienstleistungen verlief zum Teil sehr unterschiedlich. Am stärksten zogen die Preise im Bereich der Gesundheitspflege mit

*Verbraucherpreise  
wieder stärker  
gestiegen*

### *Deutliche Verteuerung im Bereich Gesundheitspflege*

14,6 % an. Mit Inkrafttreten der Gesundheitsreform ergab sich allein zum Jahresbeginn 2004 ein über 11-%-iger Anstieg des Teilindexes „Gesundheitspflege“. Dabei verteuerten sich zum Januar 2004 ambulante Gesundheitsdienstleistungen um 14,6 %, stationäre um durchschnittlich 17,0 % und Dienstleistungen nicht ärztlicher Gesundheitsberufe wie Krankengymnastik und häusliche Pflege sogar um 43,8 % im Vormonatsvergleich.

### *Heizöl- und Kraftstoffpreise auf hohem Niveau*

Die Entwicklung der Verbraucherpreise wurde auch im Berichtsjahr von den Unruhen auf den Rohölmärkten erheblich beeinflusst. Im Bereich der Haushaltsenergie, die sich im Schnitt um 6,2 % verteuerte, zogen die Preise für leichtes Heizöl im Zehnmonatsdurchschnitt allein um 11,6 % an. Im Oktober 2004 erreichten die Heizölpreise einen bisherigen Höchststand und lagen mit 0,53 Cent/Liter einschl. Mehrwertsteuer um 47,2 % über dem Vorjahresniveau. Auch die Verteuerung von Strom um 8,0 % im Vergleich zum Zehnmonatsdurchschnitt des Vorjahres fällt ins Gewicht. Hauptsächlich infolge der Preissteigerungen für Kraftstoffe um durchschnittlich 4,0 % hat sich der Teilindex für „Verkehr“ im Berichtszeitraum um 2,4 % erhöht. Bei den Kraftstoffpreisen war die durchschnittliche Teuerung für Diesel mit 4,8 % am höchsten. Spitzenpreise mussten auch hier im Oktober 2004 bezahlt werden.

Starke Preiserhöhungen gab es auch in der Gruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“, die sich von Januar bis Oktober um 6,4 % im Jahresvergleich verteuerten. Ausschlaggebend hierfür war die durch die Steuererhöhung verursachte Preissteigerung von 12,2 % bei Tabakwaren zum 1. März 2004.

Bei den Wohnungsmieten lag die Teuerung bei 0,3 % im Jahresvergleich. Durch diese mäßige Teuerung und den großen Anteil dieser Ausgabengruppe am gesamten privaten Verbrauch fielen Verteuerungen in anderen Bereichen nicht allzu stark ins Gewicht.

### *Nahrungsmittel weiterhin günstig*

Mäßigend hat auch die Preisentwicklung für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke Einfluss genommen. Hier lag der Preisindex um 0,4 % unter dem Vergleichswert des Vorjahres, nachdem die Preise schon von 2002 auf 2003 (Zehnmonatsdurchschnitt) um 1,0 % zurückgegangen waren.

Die Preise für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen stiegen um weitere 1,2 % an, nachdem sie sich schon im Vorjahreszeitraum um 1,7 % verteuert hatten. „Andere Waren und Dienstleistungen“ wurden um 1,5 % teurer. Bei Bekleidung und Schuhen stiegen die Preise geringfügig um durchschnittlich 0,2 %. Für die Nachrichtenübermittlung mussten die Verbraucher im Schnitt 0,6 % weniger bezahlen. In der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ gingen die Preise im Mittel um 0,1 % zurück, während „Möbel, Hausrat und die laufende Instandsetzung“ im Vergleich zum Vorjahr 1,0 % weniger kosteten.

Im Wohnungsbau stiegen die Preise in den ersten drei Quartalen 2004 wieder stärker als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. So verteuerte sich der Neubau von Wohngebäuden im Durchschnitt der Monatsergebnisse Februar, Mai und August 2004 um 1,8 % gegenüber dem Vorjahr. 2003 lag der entsprechende Anstieg nur bei 0,7 %.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen von 2004 war der Rohbau um 1,5 % teurer als im Vorjahr, während für den Ausbau 1,9 % mehr bezahlt werden musste.

Bundesweit stiegen die Preise für den Neubau von Wohngebäuden im Durchschnitt der Erhebungsmonate Februar, Mai und August um 1,1 % an.